

I ghööre, wie si verzellt : zum Aadänke a d Frida Hilty-Gröbly

Autor(en): **Vogel, Traugott**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I ghööre, wie si verzellt

Zum Aadänke a d Frida Hilty-Gröbly

Es isch im Sächedryßgi gsy, woni si käne gleert han. I bi doozmaal hinder Gschichte und Prichte hëer gsy für d Samlig «Schwizer Schnabelweid», und i han von ere en Bytraag ghöische, wil si für miich di äinzig Sanggaller Dichteri gsy isch, wo mit irer Mueterspraach urchig für d Stadt Sanggalle ygschtanden isch. Ires Gschichtli, woni doo von ere überchoo han, ghäißt «s Liseli und d Mumie». Hine im Buech «Schnabelweid», im Verzeichniss, häds goppel en Fëeler im Titel ggë: i han deet statt «s Liseli» gschriben «s Frideli» und demit verrate, daß i hinder der erfundene Chindeschtalt vom Liseli s läbig Frideli gspüürt han, ebe d Dichteri sälber.

Woni uusgänds Horner im Sibenefüßgi vernaan han, daß d Frida Hilty-Gröbly nüd chön uf Züri choo cho vorläse, wil si chrank worde seig, und wo aafangs Määrze de Pricht von irem früene Tood ytroffen isch, hanis äifach nüd in Chopf inepraacht, was me daa het selen aanëe und glaube, und doo isch mer ygfale, i wel öppis vonere läse und mi draa trööschte. In han iri Buecher füregnaa, iri Gedicht «Onderem Freudeberg» und die häimelige Bänd vom «Maartplatz» und vom «Hechtbronne», und woni zur Gschicht vom Liseli und der Mumie choo bin, isch mer grad gsy, i ghöori si sälber rede und prichte, mit irer liebe, wäiche, echli tämpfte, sordinierte Mueterstim. Si verzellt deete, wies vo de Türme vo der Chlooschterchile vieri gschlage und drinie d Schuelhuusglogg glüütet häd Und es isch mer bim Läse und Lose gsy, us irer Spraach use stygi di baar Stadtlandschaft vo Sanggalle: nüd nu de wyt Chlooschterhoof, de Chrüüzgang, d Stiftsbiblioteek, de Määrtplatz und de Sammangeturm (St. Mangen), nüd nu d Boute und d Platz, au di *iner* Geged vo däre alte ryche Stadt, wo si so lieb ghaa und so guet kânt häd: au iri Mäntsche sind uf mi zuechoo. Ales isch us irne Woorte wie us eme Wald use und zue mer ane choo, us eme stile Holz use, wo drinine d Baumstäm luuter stäinigi Süüle sind, Pfyler, won e himelhöochs Gwölb trääged, aber äis us läbigem, grünem Laub, wos drin ruuschet und flismet, und wo drüber en Oorgele spilt.

Esoo hani gläse vom Liseli, wo mit sym Lismerchöörbli bi der Grosmueter sitzt und eso schüüli gëern gwüßt hett, öb ächt di säb ägyptisch Königstochter, wo iez als e Mumie im Saarg i der Stiftsbiblioteek lyt und au emaal es Mäiteli gsy isch, . . . öb si ächt au scho heig müese Flyß-Chnöiel ablisme.

I lisen und lose, und nüd nu s hüttig und s moorndrig Sanggalle ghöori us däre Musig und Spraach use, — au s vergange isch daa, und es läbt, und in irer Spraach ine läbt si sälber.

Zürcher Stadtmundart

Traugott Vogel